

# Neues Deutschland

02.06.2010 / Außer Parlamentarisches / Seite 15

## Rotzfreche Asphaltkultur

### Mit Musik und Agitprop auf die Straße

Von Dieter Hanisch, Kiel

**Linke Straßenmusiker trafen sich am vergangenen Wochenende in Norddeutschland zu politischem Austausch und gemeinsamer Aktion.**



Unter freiem Himmel: Konny (links) und Yok aus Berlin  
Foto: D. Hanisch

Vier Tage lang ist Kiel zur RAK-Hauptstadt geworden. Dort versammelten sich weder Rechtsanwaltskammern noch gab es ein Comeback des in den 70er Jahren mit auf die Charts ausgerichteten Teenie-Rockpop erfolgreichen britischen Plattenlabels. Vielmehr trafen sich knapp 50 MusikerInnen und KleinkünstlerInnen aus ganz Deutschland, die sich mit ihrer politischen Botschaft in Fußgängerzonen, auf Kundgebungen oder vor Polizeiketten furchtlos einmischen und den ursprünglich mal aus der Anti-AKW-Bewegung kreierten Zusammenschluss der Rotzfrechen Asphaltkultur (RAK) weiter pflegen.

Höhepunkt des Treffens in zwei Kultur- und Kommunikationszentren von Kiel war ein Galaabend, bei dem anfangs 350 BesucherInnen gespannt zwischen sporadischem Hundegebell der Agitprop-Kultur lauschten, ehe sich im Verlauf des Abends der Zuspruch verdoppelte und damit eine Zahl erreichte, über die sich viele linkspolitische Demos freuen dürften. Sie sind aus Bonn, Leipzig, Hoyerswerda, Berlin, Bad Segeberg, Neumünster, Norddeich und Oldenburg nach Kiel gekommen, um sich auszutauschen und der antifaschistischen Bewegung den Rücken zu stärken, die in den vergangenen beiden Jahren eine ganze Liste von neonazistischen Übergriffen registriert hat. Vor der Alten Meierei in Kiel, auf die vor einigen Monaten sogar mit einer scharfen Waffe Schüsse abgegeben wurden und die als RAK-Anlaufstelle diente, sammelten sich auch während des Treffens provokativ rund 30 Neonazis.

Mit engagierter Straßenmusik in der gesamten Fußgängerzone haben die RAK-KünstlerInnen auf diese Umtriebe aufmerksam gemacht. Mit einem Ladenbesitzer und Securitybediensteten geriet man dabei kurz aneinander, doch diese Kontroversen gehören zum Alltag, wenn es darum geht, für ihre Art von Botschaft öffentlichen oder privaten Freiraum zu nutzen bzw. zu verteidigen. Kreativität und Spontaneität sind dabei Pluspunkte, die in die Waagschale geworfen werden.

Das politische Lied ist und bleibt ein zeitloser Evergreen. Besonders beliebt unter den RAK-AktivistInnen ist dabei der von den Nazis im KZ Oranienburg ermordete Anarchist und Publizist Erich Mühsam. Robert Klein mit seiner Laute stimmt immer noch das 1907 aus Mühsams Feder stammende »Der Revoluzzer« an. In den Wintermonaten tingelt er durch Spanien, im Sommer inspiziert er deutsche Innenstädte.

Ein Teil lebt auf der Straße und zieht umher, andere studieren, wieder andere verdienen regulär ihren Lebensunterhalt, einige bereichern mit Tourneen die Szene. Viele wollen ihre Klarnamen nicht nennen, man kennt sie sowieso nur unter Pseudonym oder mit Vornamen. Lukas von Schall & Rauch gehört zur neuen RAK-Generation. Für ihn war es eine Selbstverständlichkeit, bei den Hausbesetzern der Liebigstraße 14 in Berlin-Friedrichshain aufzutreten. Auch schon lange dabei ist Jörg alias Yok. Wenn er nicht gerade in Berlin Taxi fährt, ist seine Quetschkommode sein Begleiter, wie überhaupt das Akkordeon das klassische Instrument für Asphaltkultur darstellt. Er findet es gut, dass im Vorjahr nach fast zehnjähriger Pause RAK in Braunschweig wieder zusammengekommen ist. Die längere Funkstille hat bewirkt, dass neue Gesichter mitmachen, neue Themen wie Privatisierung, Gentrifizierung, Hartz-IV-Armut aufgetaucht sind. »Auf ein Revival hätte ich auch keinen Bock«, meint Yok. Und doch weht zeitweise ein Hauch von damals über den Straßenpunk und die Gegenkultur von heute. So klingen Aktion X bisweilen wie Ton Steine Scherben. Vermisst wurde in Kiel besonders einer: Das RAK-Urgestein Klaus der Geiger, der durch Auftritte in Berlin und Köln verhindert war. Genau dort soll es nächstes Jahr auch eine Fortsetzung der RAK-Community geben.

www.rak-treffen.de[1]

**Links:**

1. <http://www.rak-treffen.de>

---

URL: <http://www.neues-deutschland.de/artikel/172130.rotzfreche-asphaltdkultur.html>